

# Niechtensteiner Volksblatt

## Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerlei Buchs & Co. in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsstelle für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

Nr. 27

den 6. Juli 1906

### Amtlicher Teil.

#### Kundmachung.

Die am 26. beziehungsweise am 30. Juni d. J. ausgegebenen Nummern 3 und 4 des Landesgesetzblattes enthalten und zwar:

Nr. 3 die Verordnung, womit Statuten für die Landes-Lehrer-Bibliothek erlassen werden; Nr. 4 die Verordnung betreffend die Bekämpfung des falschen Mehltaues (*Peronospora viticola*).

#### Fürstl. Regierung.

Baduz, am 3. Juli 1906.

v. In der Maur m./p.

#### Kundmachung.

Die diesjährige erste Lehrerkonferenz wird auf Montag den 23. d. M. anberaumt und es findet die Zusammenkunft aller Teilnehmer um 9 Uhr vormittags im kleinen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Baduz statt.

#### Fürstliche Landes Schulbehörde.

Baduz, am 4. Juli 1906.

v. In der Maur m./p.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Waterland.

**Niechtensteiner Konsumverein.** Der bisherige Präsident des Niechtensteiner Konsumvereins, Dr. A. Brunhart in Schaan, ist von dieser Funktion zurückgetreten. Der bisherige Vizepräsident des Vereins, Lehrer Emil Nisch in Schaanwald, hat daher bis zur nächsten Generalversammlung, die im Herbst stattfinden soll, die Funktionen des Präsidenten übernommen.

**Soher Besuch.** Für die nächste Zeit steht der Besuch hoher Herrschaften im Zusammenhang mit der Festlegung des weitem Programmes der Restaurierung des Schlosses Baduz bevor.

**Schülerausflug.** Montag den 2. ds. machten die Schüler von Schellenberg einen Ausflug über Frastanz nach Gurtis. Von dort aus unternahm die größten Schulkinder eine Bergpartie über die Gurtis Spitze. Allen Führern dieser Exkursion, besonders aber jenen, welche die Bekrängung der Wagen besorgten,

wird seitens der Schule hiermit aufrichtig gedankt.

#### Politische Rundschau.

Zur Lage in Russland. Die Disziplinlockerung in der Armee wächst sichtlich. Das Preobraschenski-Regiment wurde in verschiedenen Garnisonen disloziert, um die intakten Bataillone von den aufrührerischen zu trennen. Das erste Bataillon hatte seine Forderungen formuliert, deren erste darauf besteht, daß die Arbeitergruppe — also die radikalste — vom Militär in allem unterstützt werden müsse. Den Soldaten des Semenov'schen Regiments sollten durch die Garbeschützen die Gewehre abgenommen werden; sie weigerten sich aber, sie gutwillig auszuliefern. In Dinamünde faßte die Festungsgarnison eine Resolution, die in dem Beschlusse gipfelt, daß das Militär „der Denkerarbeit überdrüssig sei.“ Die Vorkommnisse im Preobraschenski-Regiment veranlaßten die Regierung zu den strengsten Maßnahmen für alle im Lager von Krasnojarsko versammelten Regimenten. Die Feldgendarmerie wurde an allen Punkten des Lagers verstärkt. Die allgemeinen Manöver sollen in diesem Sommer ausfallen.

Die Duma beabsichtigt, ihre Arbeiten nicht durch Ferien zu unterbrechen, in der Annahme, daß die nächsten Monate einen neuen Ausbruch der Revolution erwarten lassen. Die Duma glaubt, daß es ihre Pflicht sei, in einem so ernsten Augenblicke auf ihrem Posten zu sein, da nur die Volksvertreter für eine Beruhigung der Gemüter sorgen könnten. — Die Lage ist sehr ernst geworden und es wird schwer fallen, diesem Volke einen Retter zu finden.

**Soldaten-Meuterei.** Durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 28. Juni ist das erste Bataillon des Preobraschenski'schen Leibgarde-Regiments in ein besonderes Infanterie-Bataillon umgewandelt worden und sind ihm die der Garde zustehenden Rechte entzogen worden. Den neuesten Meldungen zufolge ist das ganze Lager von Krasnojarsko aufgehoben worden. Während der Abführung der 290 Mann nebst 6 Offizieren, welche letztere den vornehmsten Familien Russlands angehören,

herrschte durchwegs Ruhe. Nicht der geringste Protest oder irgend welche Sympathiekundgebung machte sich bemerkbar. Die Gärung des Militärs basiert auf ökonomischen Grundlagen. Die vom Zaren versprochenen Begünstigungen werden unzulänglich oder gar nicht ausgeführt, wozu noch die unredliche Handlungsweise der ausführenden Organe kommt.

**Wandel der Zeiten.** Im Pariser Justizpalast hat am 15. Juni der Revisionsprozeß Dreyfus vor dem Kassationshof begonnen. Nichts ist so bezeichnend für den Umschwung, der sich in den letzten Jahren in Frankreich vollzogen hat, wie das Verhalten des großen Publikums bei dieser Auffrischung der „Affäre“! Vor sieben Jahren schien der Name Dreyfus das Feldgeschrei in einem Bürgerkrieg werden zu sollen. Eine erbitterte Menge hielt den Justizpalast belagert und bedrohte die Richter, welche die Rückberufung des Dreyfus von der Teufelsinsel und seine Verweisung vor ein neues Kriegsgericht zu beschließen wagten. Emile Loubet wurde nach seiner Wahl im Januar 1899 am Bahnhof Saint-Lazare von einer tobenden Volksmasse als „Dreyfusard“ beschimpft; Zola mußte nach England fliehen; auf Labori, den Verteidiger des jüdischen Hauptmanns, soll damals ein Mordanschlag geplant worden sein. Und heute? Dem neuen Dreyfusprozeß steht das große Publikum völlig teilnahmslos gegenüber. Niemand denkt daran, eine Wiederholung der Kundgebungen von 1898 und 1899 auch nur zu versuchen. Die Vorkämpfer für Dreyfus, wie Labori, Baroche und die Brüder Reinach, sitzen heute in der Deputiertenkammer. Clemenceau, in dessen „L'auroré“ Zolas berühmter Brief „l'accuse“ erschien, lenkt die Geschichte Frankreichs als Minister. Und Zola selbst wird demnächst im Pariser Tuileriengarten, gegenüber von Waldeck-Rousseau, ein Denkmal errichtet werden!

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Fleischlique ihren Kampf in der Fleischbeschauvorlage gewonnen, denn der Senat war gezwungen, die vom Repräsentantenhaus beschlossene Vorlage anzunehmen, die die Kosten der Inspektion auf die Regierung schiebt und die Datierung der Etiketten auf Fleischkonserven verweist! Ein

#### Insektenstiche.

(Schluß.)

Auch Einreibungen mit öligen Stoffen und kalte Umschläge sind sehr zu empfehlen. Imker, die viel mit Bienen zu tun haben, sollten stets unverdünnte Karbolsäure bei der Hand haben. Man bedient sich ihrer auf folgende Weise: Nachdem der Stachel entfernt worden, gibt man auf die Wunde mit einem Holz- oder einem Glasstäbchen einen Tropfen Karbolsäure, darauf einen Tropfen Wasser; die Verbindung beider verursacht eine Lähmung der Nerven, welche die Blutwasserhöhlen beherrschen, und dadurch wird verhindert, daß das Gift in den Körper aufgenommen werde. Man hat beim Gebrauch der unverdünnten Karbolsäure sehr vorsichtig zu sein, da die Säure in Verbindung mit Wasser ein Narkotikum ist, und da, wo sie angewendet wurde, eine Wunde zurückläßt, die jedoch sehr bald heilt.

Ferner wird Zwiebelsaft empfohlen. Ein Einreiben der wunden Stelle damit bewirkt

zwar zuerst Steigerung des Schmerzes, läßt aber keine Geschwulst aufkommen. Stets sehr gelegene Haus- und Hülfsmittel sind angefeuchtete Seife und süße Milch; beide mildern den Schmerz wesentlich und auch die Geschwulst tritt weniger energisch zu Tage.

Ähnlich wie der Stich der Biene wirkt auch derjenige der Wespe und Hornisse, weil auch diese Insekten am Stachel mit dem vorhin geschilderten Widerhaken versehen sind. Die bisher angeführten Mittel kommen auch bei ihnen in Betracht. Gegen Bremsenstiche schützt Antininin, wie man es in jeder Apotheke bekommt. Man stellt sich nämlich eine Salbe her, die aus gut einem Teil Antininin und hundert Teilen Schweinefett oder Vaselin besteht.

Uebersaus gefährlich werden all diese Insektenstiche, wenn man eine Verletzung der inneren Mundteile oder gar des Schlundes erleidet. Es kann ja doch vorkommen, daß man beim Biertrinken irgend ein Insekt, das sich im Glase aufgehhalten hat, heruntergeschluckt. Die Zunge schwillt an, man glaubt, in jedem

Augenblick ersticken zu müssen. Hier hilft fast immer ein Teelöffel voll Kochsalz, das, mit Wasser angefeuchtet, verschluckt werden muß. Sowohl Schmerz als auch Geschwulst schwinden bald nachher. Ist die Zunge selbst verletzt, so betupfe man die Stelle mit Salmiakgeist oder überziehe sie mit etwas Kollodium. Wichtig bei all diesen Verletzungen ist, daß der Stachel beseitigt werde, weil dadurch der Urheber des Schmerzes entfernt wird.

Der Biss von Schnaken, zumal in hinreichend großer Menge beigebracht, kann sehr wohl den Tod verursachen, besonders wenn dieses Insekt mit der Verwundung schädliche Krankheitskeime überbracht hat. Ähnliches kommt ja noch in jedem Sommer durch Fliegenstiche vor; die Fälle sind gar nicht heranzuzählen, in denen der Mensch durch solche an sich ganz belanglose Verwundungen den Tod gefunden.

#### Literarisches.

Lexikon der Elektrizität und Elektrotechnik. Unter Mitwirkung von